

Ks. ROMAN CEGLAREK
WIT i WSD, Częstochowa

PASTORALE UND KATECHETISCHE IMPLIKATIONEN DES GEÄNDERTEN *KERNCURRICULUM DER KATECHESE* *DER KATHOLISCHEN KIRCHE IN POLEN* IM BEREICH DER VORBEREITUNG DER KINDER AUF DIE ERSTBEICHTE UND -KOMMUNION

Zu den wesentlichsten pastoralen und katechetischen Problemen gehört die Vorbereitung auf die Erstbeichte und -Kommunion. Im Interesse dafür drückt sich die Sorge der Seelsorger und Religionslehrer um die richtige Formung der Kinder aus, die diese Sakramente empfangen. Das Thema wurde in der jüngsten Zeit im Zusammenhang mit der Umsetzung des neuen *Podstawa programowa katechezy Kościoła katolickiego w Polsce (Kerncurriculum der Katechese der katholischen Kirche in Polen)*, das am 8. März 2010 auf der 351. Vollversammlung der Polnischen Bischofskonferenz gebilligt wurde, erneut aktuell. Das *Kerncurriculum* ersetzte den bisher gültigen Rahmenlehrplan von 2001 und führte einige Änderungen im Bereich der Initiationskatechese auf der ersten Bildungsstufe ein. Sie ergaben sich aus den Änderungen, zu denen es im Zuge der vom Bildungsministerium in die Wege geleiteten Schulreform kam. Das geänderte *Podstawa programowa kształcenia ogólnego (Kerncurriculum der Allgemeinbildung)* machte Änderungen im *Kerncurriculum der Katechese* notwendig. Diese betrafen u. a. die Herabsetzung des Schulalters, was Anpassungen bei der Vorbereitung auf die Erstbeichte und -Kommunion samt einigen praktischen Empfehlungen in diesem Bereich zur Folge hatte. Die Kenntnis dieser Hinweise erscheint aus Sicht der Religionslehrer und Seelsorger als äußerst wichtig.

In diesem Artikel wird der Versuch unternommen, die Leitlinien, die im neuen *Kerncurriculum der Katechese* enthalten sind und den Empfang der christlichen Initiations sakramente – des Bußsakraments und der Eucharistie – betreffen, näher zu besprechen.

1. URSACHEN FÜR DIE ÄNDERUNG DES *KERNCURRICULUM DER KATECHESE*

In den beiden letzten Jahrzehnten befand sich das polnische Bildungswesen im stetigen Wandel. Die nacheinander folgenden, vom Bildungsministe-

rium eingeleiteten Reformen haben zum Ziel, das Bildungsniveau zu verbessern. Von dieser Idee lassen sich die Schulbehörden auch bei den gegenwärtigen Veränderungen leiten. Sie beruhen auf dem *Kerncurriculum der Allgemeinbildung* und werden sowohl in den Schulen, als auch in den Kindergärten umgesetzt. Das neue *Kerncurriculum* trat zu Beginn des Schuljahres 2009/2010 in Kraft und wird stufenweise gemäß dem vom Bildungsministerium erstellten Zeitplan eingeführt¹.

Die Entstehung des Rahmenlehrplans entsprang verschiedenen Erwägungen. Vor allem wurde auf eine beispiellose Zunahme an Bildungsbestrebungen bei jungen Polen hingewiesen. Wie statistischen Angaben zu entnehmen ist, wählten 2009 nicht weniger als 80% von Absolventen der Gymnasien (Schulen der unteren Sekundarstufe) eine Schule mit Abiturabschluss, was einen erheblichen Anstieg – um 30 % – gegenüber den Vorjahren bedeutet. Dies fand wiederum in den Studierenden-Zahlen seinen Niederschlag. Zurzeit besucht jeder zweite Pole im Alter von 19 bis 24 Jahren eine Hochschule, was einem fünffachen Anstieg gegenüber der Zeit vor 1989 entspricht. Somit wird an die Schulen mit Abiturabschluss und anschließend an die Hochschulen eine nicht geringe Gruppe von Jugendlichen aufgenommen, die früher ihren Bildungsgang an Berufsschulen abgeschlossen hätten. Diese Entwicklung führte dazu, dass das durchschnittliche Bildungsniveau von jungen Menschen, die einen Hochschulabschluss anstreben, gesunken ist. Diesem Phänomen konnten die Schulbehörden nicht tatenlos zusehen. Darauf weist Zbigniew Marciniak, indem er die Probleme im Zusammenhang mit der Reform der allgemein bildenden Lehrpläne umfassend bespricht: „Das Bildungswesen – sowohl im Bereich der Schul-, als auch der Hochschulbildung – kann diesem so bedeutenden Wandel nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die Annahme, dass 80% der Schüler eines Jahrgangs sich genauso schnell und effizient Inhalte aneignen kann, die für die begabteren 50% vorgesehen waren, erweist sich als Quelle eines Paradoxes: obwohl die Lehrer im Vergleich mit der früheren Zeit in ihren Anstrengungen nicht nachgelassen haben und die Schüler ein vermehrtes Interesse an der Hochschulbildung zeigen, gelingt es der polnischen Schule nicht, zufrieden stellende Bildungsergebnisse zu erzielen“². Angesichts der neuen Lage mussten Maßnahmen getroffen werden, die – bei gleich bleibenden Anforderungen – die Anpassung des Unterrichts an die gegenwärtige Schülerpopulation ermöglichen.

Eine weitere Erwägung hängt damit zusammen, dass die Umsetzung des vollen Bildungszyklus an den Gymnasien und Lyzeen (Schulen der oberen Sekundarstufe) innerhalb von jeweils drei Jahren unmöglich ist. Die Lehrer an diesen Schulen versuchten, das gesamte Bildungsprogramm, das noch zu der Zeit der vierjährigen Lyzeen erarbeitet worden war, in einen dreijährigen Rahmen zu

¹ Vgl. Z. Marciniak, *O potrzebie reformy programowej kształcenia ogólnego*, in: *Ministerstwo Edukacji Narodowej, Podstawa programowa z komentarzem*, Bd. 1, *Edukacja przedszkolna i wczesnoszkolna*, Warszawa 2009, S. 13.

² Vgl. ebd., S. 8.

zwängen. In der Folge wurden einige Themen nur oberflächlich behandelt oder völlig übergangen. Dazu kam es, dass es bei dem bisherigen, zu allgemein gefassten *Kerncurriculum*, zur Wiederholung von Inhalten in den beiden dreijährigen Zyklen kam. In der Praxis wurde also an den Gymnasien oft derselbe Stoff wie an den Lyzeen unterrichtet. Diese Situation bedurfte einer entsprechenden Korrektur seitens der Schulbehörden³.

Darüber hinaus lag eine Ursache der Lehrplanreform in der Verfolgung einer Politik, die die Verbreitung der Kindergartenerziehung für Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren zum Ziel hat. Als Ergebnis der im polnischen Bildungswesen stattgefundenen Veränderungen wurde seit dem 1. September 2011 eine obligatorische einjährige Schulvorbereitung für die Kinder im Alter von 5 Jahren eingeführt. Bisher stand es den Eltern frei, ihre Kinder in den Kindergarten zu schicken. Nun wurde dieses Recht in eine Pflicht umgewandelt. Gemäß den Leitlinien der Reform sollte dieses Vorgehen weitere Veränderungen, und zwar vor allem die Herabsetzung des Schulalters, bewirken. Wenn in den Kindergärten fünfjährige Kinder eine einjährige Schulvorbereitung erhielten, sollten sie nach dieser Zeit – d. h. im Alter von sechs Jahren – eingeschult werden. Bisher waren die Kinder mit sieben Jahren in die Schule gekommen. Angesichts der neuen Lage mussten die Lehrpläne an die geringere Wahrnehmungsfähigkeit jüngerer Schüler angepasst werden⁴.

Im Zusammenhang mit den oben genannten Reformen wurde für sinnvoll erachtet, das bisherige *Kerncurriculum der Katechese* von 2001 neu zu fassen, um den Religionsunterricht an die Veränderungen in der Struktur der weltlichen Fächer anzupassen, in denen das neue Kerncurriculum der Allgemeinbildung umgesetzt wurde. Außerdem mussten Unzulänglichkeiten des alten *Kerncurriculums der Katechese* beseitigt werden⁵. Die darauf abzielenden Bemühungen führten zur Erarbeitung eines neuen *Kerncurriculums der Katechese der katholischen Kirche in Polen*, das am 8. März 2010 von der Polnischen Bischofskonferenz gebilligt wurde⁶.

2. DAS NEUE *KERNCURRICULUM DER KATECHESE* UND DIE WICHTIGSTEN ÄNDERUNGEN IM BEREICH DER LEHRINHALTE AUF DEN EINZELNEN BILDUNGSSTUFEN

Wie bereits erwähnt, beeinflusste die Reform des Rahmenlehrplans der Allgemeinbildung Änderungen im *Kerncurriculum der Katechese*. Im neuen katechetischen Dokument mussten etwa die Herabsetzung des Schulalters und das geänderte Bildungskonzept auf der dritten und vierten Bildungsstufe berücksich-

³ Vgl. ebd., S. 8-9.

⁴ Vgl. ebd., S. 14-16.

⁵ Vgl. T. Panuś, *Nowe dokumenty katechetyczne – nowe szanse, nowe obawy*, in: *20 lat minęło. Katecheza w polskiej szkole*, Wydawnictwo WAM, Kraków 2010, S. 61-63; P. Tomasik, *Konieczność zmian programowych w nauczaniu religii*, *Katecheta* 53(2009)12, S. 41-45.

⁶ Vgl. Konferencja Episkopatu Polski, *Podstawa programowa katechezy Kościoła katolickiego w Polsce. Nowe wydanie* [nachstehend: PPK], Wydawnictwo WAM, Kraków 2010, S. 12.

tigt werden. Dies brachte auch Schwerpunktverschiebungen innerhalb der Lehrinhalte mit sich.

Die Herabsetzung des Schulalters fand im geänderten Konzept der Vorbereitung auf die Erstbeichte und -Kommunion ihren Niederschlag. Bisher hatte diese Phase, die die erste und zweite Klasse der Grundschule umfasste, zwei Jahre gedauert. Nun sollte die Erstkommunion in der dritten Klasse empfangen werden. So wurde der Vorbereitungszyklus um ein Jahr verlängert, ohne dass man das Zulassungsalter zu den Sakramenten der Buße und Eucharistie senkte. Die Verlängerung der Vorbereitungsphase machte eine Änderung der Lehrinhalte notwendig, denn sie mussten nicht mehr auf zwei, sondern auf drei Jahre verteilt werden. Die wenigsten Neuerungen betrafen den Lehrplan der ersten Klasse, dessen Inhalte weiterhin an das Sakrament der Taufe anknüpften. Die Inhalte der zweiten Klasse (der bisherigen „Kommunionklasse“) wurden in die dritte verlegt, und für die zweite Klasse schlug man Themen im Zusammenhang mit dem Kirchenjahr und ausgewählten biblischen Gestalten vor. Die Lehrplaninhalte der dritten Klasse, die zum Ziel hatten, die Beziehungen der Kinder mit Jesus zu vertiefen und sie zu einem immer bewussteren Empfang der Sakramente der Buße und Eucharistie zu ermutigen, wurden dagegen auf alle drei Jahre der nächsten Bildungsstufe verteilt, sie werden zurzeit also in der vierten, fünften und sechsten Klasse angeboten. Diese Zeit bezeichnet das geänderte *Kerncurriculum der Katechese* als Zeit mystagogischer Katechese. Ihr Ziel ist es, die Mysterien, welche die Kinder mit dem Empfang der Sakramente der Buße und Eucharistie erfahren haben, zu erläutern⁷.

Die Lehrinhalte, die bisher auf der zweiten Bildungsstufe zur Sprache kamen, wurden auf die dritte Bildungsstufe verschoben, auf der die Katechese stattfindet, deren Ziel ist es, den eigenen Glauben besser zu verstehen und zu bekennen. Im Hinblick auf dieses grundlegende katechetische Ziel werden im Lehrplan des Gymnasialunterrichts die Chronologie, die Analyse und die heilsgeschichtliche Deutung der Bibel als Schwerpunkte genannt. Eine weitere Anpassung bezieht sich auf die Darstellung der Kirchengeschichte. Gemäß dem früheren *Kerncurriculum der Katechese* wurden alle geschichtlichen Fragen in den Gymnasialklassen behandelt. Das neue *Kerncurriculum* verlegte einen Teil dieses Lehrstoffs, und zwar Themen, die mit der Universal- und polnischen Kirche im 20. Jahrhundert zusammenhängen, darunter auch aktuelle Fragen, auf die obere Sekundarstufe. Grundsätzlich handelt es sich um die erste Lyzeal-Klasse, denn in den weiteren Klassen wird das geschichtliche Wissen vertieft, wobei jedoch lediglich ausgewählte Probleme Berücksichtigung finden. Dieser Zugang entspricht den Änderungen, die in den Geschichtslehrplänen vorgenommen wurden⁸.

⁷ Vgl. P. Tomasik, *Katecheza w Polsce dwadzieścia lat po powrocie lekcji religii do szkoły. Współczesne wyzwania i odnowione dokumenty programowe*, in: *Katecheza w szkole współczesnej*, hrsg. von M. Zając, Wydawnictwo POLIHYMNIA, Lublin 2010, S. 38.

⁸ Vgl. ebd., S. 39-41.

Auf der letzten Bildungsstufe sind die Anpassungen gering. Mit Sicherheit ist darauf hinzuweisen, dass der für die erste und zweite Lyzeal-Klasse vorgesehene Lehrstoff auf drei Klassen des Technikums (der Fachoberschule) verteilt wurde, während in der vierten Technikums-Klasse dieselben Inhalte wie in der dritten Lyzeal-Klasse zur Sprache kommen. Gemäß den Vorgaben des neuen *Kerncurriculums der Katechese* soll der Religionsunterricht den Jugendlichen dazu verhelfen, ihren Glauben in der Kirche zu bekennen, ein Glaubenszeugnis in der Welt abzulegen, die eigene Berufung zu erkennen und sich eventuell auf die Gründung der Familie vorzubereiten⁹. Der Schulunterricht soll durch die Katechese in der Pfarrgemeinde ergänzt werden, die den *Lehrplan der Gemeindekatechese für die Jugendlichen der oberen Sekundarstufe* umsetzt¹⁰.

3. EMPFEHLUNG IM BEREICH DER VORBEREITUNG AUF DIE ERSTBEICHTEN UND -KOMMUNION IM NEUEN *KERNCURRICULUM DER KATECHESE*

Die neuen Vorgaben beschränken sich grundsätzlich auf zwei Fragen, und zwar die Dauer und den Ort der Vorbereitung. Das neue *Kerncurriculum* verlängerte die Vorbereitungsphase um ein Jahr, indem es den Empfang der Sakramente der Buße und Eucharistie in die dritte Klasse verlegte. Es muss jedoch gleich darauf hingewiesen werden, dass die Verwirrung bei der Umsetzung des geänderten Bildungsgesetzes dazu führte, dass zurzeit Kinder in unterschiedlichem Alter eingeschult werden. Angesichts dessen legte man sich darauf fest, dass – wenn auch die Erstkommunion üblicherweise mit neun Jahren gefeiert wird – Kinder, die eine Klasse besuchen, unabhängig von ihrem Alter gemeinsam dieses Sakrament empfangen sollen. Die Kommission der Polnischen Bischofskonferenz für Katholische Erziehung formulierte in diesem Bereich detaillierte Empfehlungen. So wurde bestimmt, dass:

- Kinder, die im Alter von sieben Jahren eingeschult werden und einen zweijährigen Lehrplan des schulischen Religionsunterrichtes und der Gemeindekatechese umsetzen, die Erstkommunion in der zweiten Klasse empfangen;

- Kinder, die im Alter von sechs Jahren in die Grundschule kommen und ein dreijähriges Vorbereitungsprogramm verfolgen, die Kommunion in der dritten Klasse empfangen;

- Kinder in gemischten Klassen, d. h. solcher, die von den mit sechs und sieben Jahren eingeschulten Kindern besucht werden, ihre Erstkommunion in der zweiten Klasse feiern. Indem man jedoch der unterschiedlichen religiösen und moralischen Situation in den einzelnen Familien Rechnung trug, bot man ihnen die Möglichkeit, das Sakrament auch in der dritten Klasse zu empfangen¹¹.

⁹ Vgl. ebd., S. 41.

¹⁰ Komisja Wychowania Katolickiego Konferencji Episkopatu Polski, Rada do Spraw Rodziny Konferencji Episkopatu Polski, *Program katechezy parafialnej młodzieży szkół ponadgimnazjalnych*, Wydawnictwo WAM, Kraków 2005.

¹¹ Vgl. *Komunikat Komisji Wychowania Katolickiego Konferencji Episkopatu Polski dotyczący*

Mit der Zeit dürfte sich die Lage normalisieren. Wenn – gemäß den Annahmen der Bildungsreform – künftig alle Kinder in demselben Alter eingeschult werden, empfangen sie auch zur gleichen Zeit, also in der dritten Klasse, die Erstbeichte und -Kommunion, wie im *Kerncurriculum der Katechese* festgeschrieben wurde.

Bezüglich des Ortes verweist das *Kerncurriculum* auf drei Umfelder, die für die Vorbereitung der Kinder auf die beiden Sakramente verantwortlich sind: die Familie, die Pfarrgemeinde und die Schule¹². Da die Frage der Vorbereitungsdauer im Großen und Ganzen erschöpft wurde, werde ich mich im Folgenden auf die zweite Frage konzentrieren, um die genannten Milieus, in denen die Kinder auf den Empfang der Sakramente der Buße und Eucharistie vorbereitet werden sollen, näher zu betrachten.

a) Familie

Wie das *Kerncurriculum der Katechese* unmissverständlich betont, stellt die Familie das wichtigste Erziehungsumfeld dar. Es handelt sich um das primäre Umfeld des Lebens des Menschen, die seine Entwicklung entscheidend beeinflusst. Alle anderen Milieus haben also einen sekundären Charakter – da das Kind damit erst allmählich im Laufe seiner psychophysischen Entwicklung in Berührung kommt – und stärken den Einfluss der Familie bzw. modifizieren und ergänzen ihn. Eine besondere Rolle innerhalb der Familie kommt den Eltern als den ersten und wichtigsten Erziehern der Kinder zu, was sich sowohl aus der Natur, als auch aus dem Sakrament ergibt. Die Eltern sind für ihre Kinder auch die ersten Glaubenszeugen und Religionslehrer¹³.

Indem das *Kerncurriculum der Katechese* dieser Tatsache Rechnung trägt, ermutigt es die Seelsorger und Katecheten, die Eltern während der Vorbereitung auf die Erstbeichte und -Kommunion mit erforderlicher Sorge zu umgeben. Es handelt sich darum, ihnen Hinweise zu vermitteln, wie sie das eigene religiöse Leben und das religiöse Leben ihrer Kinder stärken können. Die Vorbereitung auf die beiden Sakramente soll eine vertiefte Formung der Eltern zu einem authentischen christlichen Leben fördern¹⁴.

Das *Kerncurriculum* empfiehlt, dazu einmal im Monat Treffen mit Eltern zu veranstalten. Diese sollen während der gesamten Vorbereitungsdauer – in der ersten und insbesondere in der zweiten und dritten Klasse – stattfinden. Die Begegnungen sollten die Form von Workshops, Gesprächen und gemeinsamer Aktivitäten annehmen. Das *Kerncurriculum der Katechese* betont also, dass dafür zu sorgen ist, dass die Seelsorger und Religionslehrer einen direkten Kontakt zu den

Pierwszej Komunii św. oraz Programu Nauczania Religii z 14 marca 2012 r., <www.katecheza.episkopat.pl>, (abgerufen am 13.1.2014).

¹² Vgl. PPK, S. 36

¹³ Vgl. ebd., S. 35.

¹⁴ Vgl. ebd.

Eltern unterhalten und ihnen die Gelegenheit bieten, im Gespräch Fragen zu stellen sowie gewisse Fertigkeiten zu erwerben. Im Dokument werden diese Formen den traditionellen Predigten bzw. Gelegenheitsvorträgen vorgezogen.¹⁵ Damit die Treffen den Charakter von Workshops tatsächlich haben können, müssen sie in kleinen Gruppen stattfinden. Deshalb empfiehlt das *Kerncurriculum*, dass sie für die Eltern von Kindern aus einer Klasse veranstaltet werden. Sollte dies aus verschiedenen Gründen nicht möglich sein, sollten sie sich zumindest auf die Eltern von Kindern gleichen Alters beschränken. So müssen die Begegnungen getrennt für die ersten, zweiten und dritten Klassen vorbereitet werden und nach einem gemeinsam vereinbarten Zeitplan stattfinden¹⁶. Ihr Ort muss nicht notwendigerweise die Pfarrgemeinde sein, auch die Schulräume sind dafür geeignet. Wenn die Zusammenkünfte einen Workshop-Charakter haben sollen, erscheinen Klassenräume gar als angemessener als die Kirche, es sei denn, die Gemeinde verfügt über Räumlichkeiten, die die Durchführung solcher Veranstaltungen ermöglicht. Das *Kerncurriculum* macht deutlich, dass die Treffen jeweils im Einvernehmen mit der Schulleitung und dem Gemeindepfarrer stattfinden müssen¹⁷.

Das *Kerncurriculum der Katechese* bezeichnet sogar die Themen dieser Veranstaltungen. Dazu sollen die folgenden Fragen gehören: Glaube und dessen Bekennen, Glaubenszeichen, Sünde und Bekehrung, die eucharistische Versammlung und die Teilnahme daran sowie das alltägliche Leben aus dem christlichen Glauben heraus¹⁸.

Diese allgemeinen Schwerpunkte wurden in detaillierten Religionslehrplänen – dem *Lehrplan der römisch-katholischen Religionsunterrichte an den Kindergärten und Schulen*¹⁹ der Kommission der Polnischen Bischofskonferenz für Katholische Erziehung sowie dem *Lehrplan des Religionsunterrichts für die Klassen 1–3 der Grundschule »In der Familie der Kinder Gottes«*²⁰ (der sog. Lehrplan von Kielce) konkretisiert. Sie lassen sich einigen Themengruppen zuordnen:

- Impulse für ein Leben aus dem Glauben;
- Erziehung zum Gebetsleben;
- Ermutigung zum Leben aus der Liturgie und den Sakramenten;
- Moralerziehung und Gewissensformung;
- Erziehung zu christlicher Liebe.

Bei den Begegnungen mit den Eltern der Kommunionkinder sollen ihnen die Seelsorger und Religionslehrer konkrete Hinweise vermitteln, wie sie diese Aufgaben zu bewältigen haben. Oft haben die Eltern nämlich den Eindruck, dass

¹⁵ Vgl. ebd., S. 36.

¹⁶ Vgl. ebd.

¹⁷ Vgl. ebd.

¹⁸ Vgl. ebd.

¹⁹ Komisja Wychowania Katolickiego Konferencji Episkopatu Polski, *Program nauczania religii rzymskokatolickiej w przedszkolach i szkołach*, Wydawnictwo WAM, Kraków 2010, S. 63.

²⁰ T. Śmiech, *W rodzinie dzieci Bożych. Program nauczania religii dla klas I-III szkoły podstawowej*, Wydawnictwo JEDNOŚĆ, Kielce 2012, S. 31-32.

sie davon überfordert sind und über keine geeigneten Instrumente verfügen, um den Erwartungen im Bereich religiöser Erziehung ihrer Kinder zu entsprechen. Die Treffen haben das Ziel, sie zu überzeugen, dass dies alles im Bereich des Möglichen liegt und ihnen nur etwas guten Willen abverlangt. Wie es scheint, ist es völlig ausreichend, wenn die Eltern bezüglich des Lebens aus dem Glauben darauf hingewiesen werden, dass die Qualität des Glaubens ihrer Kinder direkt davon beeinflusst wird, was sie zu Hause hören und sehen. Es geht darum, dass die Eltern zu verstehen lernen, dass alles, was sie für ihr Kind tun, wie sie es umsorgen, wie sie ihm Liebe erweisen und wovon sie mit ihm sprechen, für seine religiösen Vorstellungen von Bedeutung ist. Von ihrer Haltung hängt es ab, ob für die Kinder „Gott“ jemand Gutes, Zärtliches, Liebevollendes und Starkes wie ihre Mutter und ihr Vater bedeutet. Die Eltern müssen sich bewusst werden, dass das Kind Gott zunächst dieselben Eigenschaften zuschreibt, die es bei ihnen wahrnimmt, so dass ihr Verhalten die Entwicklung des Gottesbildes bei den Kindern entscheidend beeinflusst. Es lohnt sich auch, zu erwähnen, dass sogar ein an die Wand gehängtes Kreuz oder ein religiöses Bild ihre Bedeutung im Prozess der Erziehung zum Glauben haben. Den Eltern gegenüber sollte auch betont werden, dass sie dazu aufgerufen sind, dem Kind zu zeigen, wie sie auf unterschiedliche Art und Weise mit Gott in Berührung kommen und sich ihm gegenüber verhalten können. Sie sollten bei den Treffen unterschiedliche Gebetsformen kennen lernen und erfahren, wie sie sie den Kindern beibringen können. Es geht darum, den Kindern zu erklären, dass es neben dem traditionellen, gesprochenen, Gebet auch ein Gebet gibt, das sich in Aktivitäten (wie z. B. dem Besuch einer Kirche während des Spaziergangs, dem Anzünden eines Lichtes auf dem Familiengrab, der Teilnahme an einer religiösen Aufführung usw.) oder aber in der Lektüre einer biblischen Geschichte und im Singen von Weihnachts- bzw. anderen religiösen Liedern ausdrückt. Wichtig ist darüber hinaus, den Eltern bewusst zu machen, dass sie für die Hinführung der Kinder zum Leben in der Kirche als einer Gemeinschaft verantwortlich sind. Auf diese Weise geben sie ihren Nachkommen nämlich Impulse zur Teilnahme am Leben aus der Liturgie und den Sakramenten. Indem sie ihre Kinder in die Kirche bringen, helfen sie ihnen zu verstehen, dass die Kirche am Sonntag ihr Zuhause, ein Ort besonderer Gegenwart Gottes ist, wodurch es ihnen leichter fällt, den Sonntag von den anderen Wochentagen zu unterscheiden. Den Eltern soll auch vermittelt werden, dass im Zusammenhang mit dem Prozess der Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente Feiern von erheblicher Bedeutung sind. Sie bieten nämlich eine Möglichkeit, an einem schönen, fröhlichen und erhabenen Ereignis teilzunehmen, die die Kinder auch gerne wahrnehmen; die gemeinsamen Feiern, wie der Heilige Abend im Familienkreis, die Besichtigung der Krippe in der Kirche und die Teilnahme an einer Prozession, verhilft ihnen zur Entdeckung der Welt religiöser Werte. Nach der Ansicht vieler Psychologen verhilft jedes Feiern zur Einführung der Kinder in liturgische Handlungen. Das in der Familie gepflegte Brauchtum, das mit kirchli-

chen Festen im Zusammenhang steht, stellt einen äußerst wichtigen Bestandteil religiöser Erziehung dar und erschließt den Kindern den Weg, auf dem sich ihr Glaube entwickeln kann. Das gefühlsmäßige Erleben von Festen zusammen mit den Eltern und anderen Menschen hilft ihnen, in eine dauerhafte Beziehung mit Gott zu treten. Ein weiterer wesentlicher Aspekt häuslicher religiöser Erziehung ist die Moralerziehung und die Gewissensformung bei den Kindern. Die Treffen vor der Erstkommunion stellten eine gute Gelegenheit dar, den Eltern zu vermitteln, dass die Kinder das System ihrer Normen und Werte unter Bezug auf die Worte und Verhaltensweisen der Eltern kennen lernen und entwickeln. In der Praxis bedeutet dies, dass sich die Kinder moralische Normen durch das Nachahmen von Eltern aneignen. Sie tun dies in umso größerem Maße, je enger ihre emotionale Beziehung zu den Eltern ist und je mehr sie sehen, dass die von den Eltern verkündeten Prinzipien mit ihrem Handeln in Einklang stehen. So bauen die Erzieher ihre Autorität auf, was die Aneignung von moralischen Normen und Gesetzen durch das Kind begünstigt, während das Fehlen einer solchen Autorität diesen Prozess behindert. Die Eltern sollten von Seelsorgern und Religionslehrern erfahren, dass mit der Moralerziehung der Kinder auch der Prozess der Formung ihres Gewissens eng zusammenhängt und dass sie aus diesem Grunde den Kindern beibringen, was richtig und was falsch ist, erklären, warum sie das Gute zu tun und das Böse zu meiden haben sowie dazu anhalten sollen, Verantwortung für ihre Taten zu übernehmen. In christlichen Familien muss diese Unterweisung immer einen Bezug zu Gott und seinem Gesetz haben und zur letzten Norm des Handelns werden. Die Kinder sollen sich bewusst werden, dass die Liebe zu Gott es von uns abverlangt, sich so und nicht anders zu verhalten, dass sie entsprechende Wertvorstellungen zur Folge hat und die Menschen dazu ermutigt, voreinander ein Zeugnis der Liebe abzulegen²¹.

Eine solche Auffassung von Themen weist deutlich darauf hin, dass die grundsätzlichen Ziele katechetischer Treffen für die Eltern der Kommunionkinder in der Vertiefung ihres Glaubens sowie der Stärkung ihrer Bindungen zur Kirche und zur Pfarrgemeinde, aber auch in der Vermittlung von Hinweisen liegen, was sie zu tun haben, um das religiöse Leben ihrer Kinder zu vertiefen, sie zum Leben aus dem Gebet und der Liturgie und zur Liebe zu erziehen sowie ihr Gewissen richtig zu formen.

b) Schule

Einer der Orte, an denen die Kinder auf die Erstbeichte und -Kommunion vorbereitet werden, ist die Schule. In diesem Umfeld erfolgt eine mittelbare, aber obligatorische Vorbereitung auf den Empfang dieser Sakramente. Die unmittel-

²¹ Vgl. PPK, S. 26-28; R. Ceglarek, *Wychowanie religijne w rodzinie*, in: *Rodzina podmiotem wychowania i kreatorem komunikacji społecznej*, hrsg. von N. Pikuła, Wydawnictwo Naukowe UPJPII, Kraków 2010, S. 187-195.

bare Einführung in das Mysterium der Sakramente der Buße und Eucharistie soll in der Pfarrgemeinde stattfinden. Der obligatorische Charakter des schulischen Religionsunterrichts rührt daher, dass ihr Besuch zu den Pflichten eines jeden Katholiken gehört. Wie das polnische *Katechetische Direktorium* festhält, ist jeder Katholik, der eine Bildungsstätte besucht, in seinem Gewissen verpflichtet, an diesem Unterricht teilzunehmen²². Dies betrifft auch Kinder, die sich auf die Erstbeichte und -Kommunion vorbereiten, und stellt etwas Natürliches im Prozess der Formung ihres Lebens aus den Sakramenten dar. Die Religionsstunden können also nicht vom Ethikunterricht ersetzt werden. Daran erinnerte eine Sondermitteilung der Kommission der Polnischen Bischofskonferenz für Katholische Erziehung vom 28. August 2013, in der u. a. Folgendes hervorgehoben wurde:

„1. Aus Anlass des beginnenden Schuljahres erinnert die Kommission der Polnischen Bischofskonferenz für Katholische Erziehung, dass die Vorbereitung auf den Empfang der heiligen Sakramente: der Erstkommunion, der Buße und der Firmung im Rahmen einer systematischen Katechese in der Pfarrgemeinde und des Religionsunterrichts an der Schule stattfindet.

2. Daraus ergibt sich eindeutig, dass die Teilnahme am Ethikunterricht in keiner Weise die Voraussetzungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf die oben genannten Sakramente erfüllt und bei der Zulassung von Kindern zu deren Empfang nicht berücksichtigt werden kann“²³.

Dies sollten die Seelsorger und Religionslehrer den Eltern gegenüber bereits in der ersten Klasse betonen; am besten tun sie dies direkt nach dem Beginn des Schuljahres, bei der ersten Begegnung, die den Zyklus der Katechese-Treffen in der Gemeinde im Rahmen der Vorbereitung der Kinder auf die Erstbeichte und -Kommunion eröffnet.

Die Religionslehrer bereiten die Kinder auf die beiden Sakramente in der Schule vor, indem sie das *Kerncurriculum der Katechese* umsetzen, dessen Vorgaben im Religionslehrplan konkretisiert sind. Was den Schülern vermittelt wird, welche Kenntnisse und Fähigkeiten sie sich anzueignen haben und welche Haltungen sie entwickeln sollen, legt aber bereits das *Kerncurriculum* selbst fest²⁴. Die Aufgabe des Lehrers während dieser Phase beruht – gemäß dem *Kerncurriculum* – darauf, das religiöse Bewusstsein der Kinder zu formen, ihnen die Fähigkeit beizubringen, die Spuren des Handelns Gottes in der Welt zu entdecken und seine Offenbarung anzunehmen, die grundlegenden Glaubenswahrheiten zu erläutern, die Heilsgeschichte als das Handeln des barmherzigen Gottes in der Welt- und Menschengeschichte in allgemeinen Zügen darzustellen, die Fähigkeit der Kinder zur Teilnahme an Feiern des Glaubens des Gottesvolkes (in der Liturgie, den Festen des Kirchenjahres und der polnischen Tradition der Kirchenjahreszeiten)

²² Vgl. Konferencja Episkopatu Polski, *Dyrektorium katechetyczne Kościoła katolickiego w Polsce*, Wydawnictwo WAM, Kraków 2001, S. 68.

²³ *Komunikat Komisji Wychowania Katolickiego KEP w sprawie przygotowania do sakramentów świętych*, <www.katecheza.episkopat.pl>, (abgerufen am 7.1.2014).

²⁴ PPK, S. 29-32.

zu stärken, sie zur Haltung des Vertrauens zu formen, das sich in der Bekehrung und Buße ausdrückt, zur vollen und aktiven Teilnahme an der Eucharistie zu verhelfen, ausgewählte Ereignisse aus der Heilsgeschichte zu behandeln, die einen Bezug zum Leben der Kinder aufweisen, das Gewissen der Schüler vor dem Hintergrund des Gebotes der Gottes- und Nächstenliebe zu formen, sie zum Gebetsleben zu erziehen, den Kindern zur Entwicklung der Fähigkeit zu verhelfen, Kontakte mit Altersgenossen und den Erwachsenen zu knüpfen, das Bewusstsein der Zugehörigkeit zur Kirche zu stärken, den Schülern zu helfen, sich in verschiedene Lebensgemeinschaften zu engagieren und sie schließlich zur Haltung der Glaubenszeugen im täglichen Leben hinzuzuführen²⁵.

Das *Kerncurriculum* enthält detaillierte Lehrinhalte bzw. Anforderungen, die der Religionslehrer den Schülern vermitteln soll, die sich auf die Erstbeichte und -Kommunion vorbereiten; sie wurden in tabellarischer Form aufgelistet. Sie wurden im Dokument näher besprochen, es besteht also keine Notwendigkeit, sie im Folgenden zu nennen. Es lohnt sich jedoch, auf die Passage über empfohlene Rahmenbedingungen und die Mittel ihrer Umsetzung etwas detaillierter einzugehen. Es geht um Lehrinhalte, die sich der Schüler vor der Zulassung zu diesen Sakramenten auswendig aneignen soll²⁶.

Gewöhnlich erstellen Religionslehrer einen Katalog dieser Inhalte – der Gebete und Katechismus-Wahrheiten – die die Kinder auswendig lernen müssen. Nachdem sie dies getan haben, stellen sie sie den Eltern zu Hause und danach im schulischen Religionsunterricht vor. Es handelt sich dabei um eine ziemlich gängige Praxis, die dafür sorgt, dass nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern zur Arbeit ermutigt werden. Sie werden auf diese Weise zu einem gewissen Grad mobilisiert: die einen dazu, die bereits vertrauten Glaubensinhalte aufzufrischen, die anderen, diese sich zusammen mit ihren Kindern anzueignen.

Bisweilen verlangen Seelsorger und Religionslehrer von den Kindern, dass sie ein gewisses theologisches Wissen, das gewöhnlich in Form von Fragen und Antworten dargeboten wird, auswendig beherrschen. Auf diese Weise werden sie dazu angehalten, möglichst viel zu lernen und das angeeignete Wissen an ihre Lehrer weitergeben zu können. Man darf jedoch nicht vergessen, dass die religiöse Bildung der Kinder nicht in der dritten Klasse endet und vor ihnen mindestens noch neun Jahre systematischen Religionsunterrichts sind. Es sollte auch angemerkt werden, dass der Katechismus-Unterricht in Form von Fragen und Antworten nicht die einzige Form darstellt, die zur Vermittlung von religiösem Wissen an Kinder dienen kann. Aus dem Gesichtspunkt der Didaktik ist der Wert dieser Unterrichtsform anzuzweifeln. Selbstverständlich ist es unerlässlich, dass sich die Schüler ein Maß an christlicher Lehre aneignen, dies muss jedoch nicht anhand abstrakter theologischer Definitionen erfolgen, die gewöhnlich für die Kinder unverständlich sind²⁷.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Vgl. ebd., S. 33.

²⁷ Vgl. R. Murawski, *Refleksja nad przygotowaniem dzieci do I Komunii św. (w oparciu o kate-*

Das *Kerncurriculum der Katechese* präzisiert genau, mit welchen Inhalten die Kinder vertraut werden müssen. Es handelt sich hier um:

- Worte, die mit dem Kreuzzeichen verbunden sind;
- Vaterunser, Ehre sei dem Vater und Ave Maria;
- Dialoge, die in der Messliturgie enthalten sind;
- Formeln des Glaubensbekenntnisses (Apostolikum und Nicäno-Konstantinopolitanum);
- Wortlaut des Gebotes der Gottes- und Nächstenliebe, des Dekalogs und der Kirchengebote;
- sieben Sakramente;
- kurze Definitionen der Offenbarung, der Heiligen Schrift, der Erlösung, der Sakramente, der Eucharistie, der Bedingungen einer guten Beichte, der guten und bösen Taten, der Gnade Gottes, der Sünde sowie deren Arten²⁸.

Wie aus dem Genannten folgt, handelt es sich grundsätzlich um Gebete, die das Kind täglich verrichtet sowie um grundlegende Katechismus-Wahrheiten. Das *Kerncurriculum* setzt also die Aneignung von Basiskennnissen durch die Schüler voraus, die dann allmählich im Religionsunterricht an der Schule und im Rahmen der Katechese in der Pfarrgemeinde erweitert werden. Die letzte Anforderung ist so zu verstehen, dass das Kind nicht so sehr die jeweilige Definition vorsagt, sondern den dazugehörigen Begriff erklären soll. Ob es dies auch kann, hängt in großem Maße davon ab, wie der Lehrer die jeweiligen Inhalte im Religionsunterricht vermittelt hat.

Einige Kenntnisse können sich die Schüler bereits früher aneignen. Die Vorbereitung auf die Erstbeichte und -Kommunion umfasst nämlich drei Klassen und nicht nur das letzte Jahr, das dem Empfang der beiden Sakramente unmittelbar vorausgeht. Dies bedeutet, dass die Kinder die Gelegenheit haben, einen Teil des Lehrstoffs schon in der ersten bzw. zweiten Klasse zu beherrschen. In der dritten Klasse sollen die Schüler diese Inhalte hingegen auffrischen und ergänzen. Dieser Prozess soll gemäß dem für diese Bildungsstufe vorgesehenen Zeitplan verlaufen, der im *Kerncurriculum der Katechese* und den Religionslehrplänen vorgestellt wurde²⁹.

Diese Vorgaben finden in den Religionslehrbüchern ihren Niederschlag. Als Beispiel kann hier das Lehrbuch für die dritte Klasse *Przyjmujemy Pana Jezusa (Wir empfangen Herrn Jesus)* dienen, das vom Verlag „Wydawnictwo Apostolstwa Modlitwy“ in Krakau herausgegeben wurde. Dort wurden die Lehrinhalte, die zur aufwendigen Beherrschung durch die Schüler bestimmt sind, in vier Themenblöcke mit den Titeln „Heilige Messe“, „Andere Gebete“, „Was ich glaube, beherzige und erfülle“ sowie „Wir empfangen das Sakrament der Buße“ eingeteilt. Sie

chizm Zostań z nami, Panie), in: *Książdz Profesor Marian Finke. Założyciel i redaktor naczelny „Katechety” w 50-lecie pisma*, hrsg. von A. Bałoniak, Wydawnictwo Św. Wojciech, Poznań 2007, S. 147-149.

²⁸ Vgl. PPK, S. 33.

²⁹ Vgl. ebd., S. 29-32.

befinden sich am Ende des Buches. Der erste Block enthält Gebete, die in der Heiligen Messe gemeinsam gesprochen werden. Im zweiten befinden sich die Gebete wie das Apostolische Glaubensbekenntnis, das Ave Maria und das Ehre sei dem Vater. Im dritten hingegen, der die Form eines kleinen Katechismus hat, werden das Gebot der Liebe, der Dekalog, die Kirchengebote, die Bedingungen der Beichte und die Seligpreisungen behandelt. Im letzten Themenblock sind schließlich Informationen über die Gewissensforschung und den Buß-Ritus – die Worte, die das Kind während der Beichte spricht – zu finden³⁰.

Wie es scheint, reicht auf dieser Stufe ein solches Maß an Wissen vollkommen aus. Mit der Zeit wird es systematisch im Rahmen des schulischen Religionsunterrichts und der Katechese in der Gemeinde erweitert, welche die Schüler auf den Empfang weiterer Sakramente vorbereiten.

c) Pfarrgemeinde

Als dritter Ort bzw. Umfeld der Vorbereitung auf die Erstbeichte und -Kommunion ist die Pfarrgemeinde ins Auge zu fassen. Als Gemeinschaft der Gläubigen stellt sie den eigentlichen und privilegierten Raum der christlichen Initiation dar. Dort konzentrieren sich das Leben und der Kult der Gläubigen, und dort findet auch die unmittelbare Einführung in das Mysterium der Sakramente der Buße und der Eucharistie statt³¹. Wie das *Kerncurriculum* betont, sollten diese Sakramente in der Heimatgemeinde erstmals empfangen werden. Es darf also nicht verwundern, dass sich Pfarrer darum bemühen, dass die Erstkommunion in der Pfarrgemeinde der Schüler gefeiert wird. Es handelt sich dabei um einen wichtigen Grundsatz der Seelsorge. Andererseits darf man sich diesbezüglich auch nicht als herzlos erweisen. Viel Umsicht und Weisheit der Pfarrer erfordern Situationen, in denen sich die Eltern an sie mit der Bitte um die Zustimmung zum Empfang der Erstkommunion außerhalb der Grenzen der Heimatgemeinde wenden. Es muss angemerkt werden, dass das *Kerncurriculum* kein absolutes Gebot aufstellt, dieses Sakrament in der Ortsgemeinde zu feiern und führt folglich keine solche Pflicht ein. Das Dokument stellt lediglich – mit den anderen katechetischen Texten – fest, dass die Vorbereitung dort stattfinden „sollte“ (poln. *powinna*). Es handelt sich also um eine Empfehlung und kein Diktat. Man sollte also entsprechende Ersuchen von Fall zu Fall prüfen und – wenn dafür triftige Gründe sprechen – in die Vorbereitung des Kindes auf die Erstbeichte und -Kommunion sowie dem Empfang dieser Sakramente in einer anderen Gemeinde einzuwilligen. Diese Fragen werden meistens in Verordnungen von Diözesankurien geregelt. Wichtig ist, dass die Gemeinde, in der die unmittelbare Vorbereitung auf die Erstbeichte und

³⁰ Vgl. *Przyjmujemy Pana Jezusa. Podręcznik do religii dla klasy III szkoły podstawowej*, hrsg. von W. Kubik, G. Łuszczak, T. Czarnecka, Wydawnictwo WAM, Kraków 2013, S. 161-169.

³¹ Vgl. PPK, S. 36; *Program nauczania religii rzymskokatolickiej w przedszkolach i szkołach*, S. 64.

-Kommunion stattfindet, bereits zu Beginn des Schuljahres bestimmt wird, so dass das Kind und seine Eltern bereits vom September an der einjährigen Reihe von Katechese-Treffen in der Gemeinde ihrer Wahl teilnehmen können.

Der Einführung in das Mysterium der Sakramente der Buße und Eucharistie soll eine angemessene Vorbereitung vorausgehen. Das *Kerncurriculum der Katechese* – und mit ihm auch der *Lehrplan des römisch-katholischen Religionsunterrichts an den Kindergärten und Schulen* – weist auf zwei Richtungen von Aktivitäten, die in diesem Zusammenhang zu unternehmen sind. Es handelt sich zum einen um die in Workshop-Form gehaltenen Katechese-Treffen für Eltern und zum anderen um Seelsorgetreffen mit dem Charakter von Scrutinien³².

Die erste Form wurde bis zu einem gewissen Grad behandelt. Bei der zweiten handelt sich um Scrutinien, besondere Andachten, deren Name vom lateinischen *scrutare* („durchdringen, prüfen“) stammt. In der Kirchengeschichte – im Mittelalter und eigentlich bereits von den Anfängen des Christentums an war es üblich, die Kandidaten vor dem Empfang des Taufsakraments zu prüfen. In dieser Zeit nahmen am dritten, vierten und fünften Fastensonntag die *Erwählten*, also diejenigen, die am nächsten Ostern die Taufe empfangen sollten, an Scrutinien genannten Riten teil. Sie hatten die Form von Gebeten, welche die Herzen und Geister der *Erwählten* auf einen segensreichen Empfang der Initiations sakramente vorbereiten sollten. Sie fanden während der sonntäglichen Eucharistiefeyer nach der Predigt statt und knüpften wesentlich an das vorgelesene Evangelium (die Begegnung Jesu mit der Samariterin, die Heilung eines Blindgeborenen und die Erweckung des Lazarus) an. Mit der Zeit wurden während der Scrutinien auch einzelne Zeichen wie das Kreuz, das Taufbecken und die Taufkerze erläutert³³.

Das *Kerncurriculum der Katechese* ermutigt dazu, diesen Ritus – wenn auch in einem etwas anderen Zeitrahmen und einer anderen Form – neu zu entdecken. Nach dem Kerncurriculum sind unter diesem Begriff einfach besondere Andachten zu verstehen, die die Kinder auf den Empfang der Sakramente der Buße und der Eucharistie vorbereiten. Im Hinblick auf die Zeit sollen sie natürlich nicht nur in der Fastenzeit, sondern während der gesamten Vorbereitungsphase stattfinden³⁴. Gewöhnlich werden sie jedoch während des letzten Jahres vor der Erstkommunion veranstaltet.

Was hingegen die Form anbetrifft, so stellt das *Kerncurriculum* fest, dass Scrutinien – Seelsorgebegegnungen, den Charakter von „Heiligen Messen mit Elementen der christlichen Initiation bzw. von Andachten [haben], die mit der Überreichung religiöser Symbole verbunden sind“³⁵. Ihre Gestaltung soll sich an den Traditionen der einzelnen Diözesen ausrichten. Es gibt nämlich in diesem

³² Vgl. PPK, S. 36.

³³ Vgl. B. Nadolski, *Liturgika*, Bd. 2, Pallottinum, Poznań 1991, S. 82.

³⁴ Vgl. S. Hartlieb, *Wtajemniczenie chrześcijańskie w przygotowaniu dzieci do I Komunii św.*, in: *Komisja Episkopatu Polski Duszpasterstwa Ogólnego, Ewangelizacja i Eucharystia. Program duszpasterski na rok 1992/93*, Drukarnia Archidiecezjalna w Katowicach, Katowice 1992, S. 242-247.

³⁵ PPK, S. 36.

Bereich Praktiken, die nicht nur von Diözese zu Diözese, sondern auch von Dekanat zu Dekanat variieren. Während die einen im Rahmen der „Initiationsmessen“ einzelne Elemente der Tauf- und eucharistischen Liturgie erläutern, verbinden es die anderen mit der Überreichung von religiösen Symbolen. Noch andere feiern „normale“ Sonntagsmessen für Kommunionkinder und -eltern; Vorträge zur Bedeutung der Kommunionandenken und deren Überreichung an die Kinder erfolgt während zusätzlich veranstalteter Andachten.

Im *Kerncurriculum der Katechese* wird sehr stark betont, dass in diese Riten – unabhängig von ihrem Charakter – von Seelsorgern und Katecheten im Rahmen der sog. pastoral-liturgischen Formung ganze Familien einbezogen werden sollen. Gemäß dem *Kerncurriculum* sollten sich Familien an den in der Pfarrgemeinde veranstalteten Feiern beteiligen³⁶. Dies betrifft sowohl eine aktive Teilnahme an der Vorbereitung und den Vollzug der Liturgie, als auch eine Mithilfe bei der Veranstaltung von Andachtsfeiern. Große Hilfe kann in dieser Hinsicht das *Direktorium für Kindermessen* bieten, in dem die Vorschläge gewisser Anpassungen zu finden sind, die ein aktives und bewusstes Erleben des Gottesdienstes durch die Kinder fördern und so dazu beitragen, dass die christliche Initiation größere Früchte tragen kann. Zwar nennt das *Kerncurriculum* dieses Dokument nicht, es liegt jedoch nahe, dass es sich darauf bezieht, wenn es sich beim *Direktorium* um die praktisch einzige kirchliche Verlautbarung, die die Formen einer aktiven Teilnahme von Kindern an der Vorbereitung und Durchführung der Liturgie, thematisiert. Im Dokument sind ganz konkrete Vorschläge zu finden: So sollen „möglichst viele Kinder [...] besondere Aufgaben in der Feier übernehmen: Raum und Altar herrichten (vgl. Nr. 29), vorsingen (vgl. Nr. 24), im Kinderchor mitsingen, Musikinstrumente spielen (vgl. Nr. 32), Lesungen vortragen (vgl. Nr. 24 und 47), Fragen in der Predigt beantworten (vgl. Nr. 49), die einzelnen Anliegen beim Fürbittgebet nennen, Gaben zum Altar bringen [...]. Zur Förderung der Teilnahme können auch bestimmte Zusätze dienen, zum Beispiel die Nennung von Dankmotiven, bevor der Priester den Dialog der Präfation beginnt“ (Nr. 22)³⁷. Diese Hinweise können ohne weiteres auf die Eltern bezogen werden; dadurch, dass sie diese Aufgaben übernehmen, werden sie zusammen mit ihren Kindern zu aktiven Liturgie-Teilnehmern. Außerdem ist im *Kerncurriculum* noch vom Ministrantendienst, der Aufführung von Szenen aus der Bibel oder zu anderen Themen die Rede, die an den Inhalt der Predigt anknüpfen, sowie der Bedienung audiovisueller Geräte, die während des Gottesdienstes eingesetzt werden usw³⁸. Das Dokument empfiehlt, dass sich

³⁶ Vgl. ebd.

³⁷ Kongregation für den Gottesdienst, *Direktorium für Kindermessen*, <www.liturgie.de/liturgie/index.php?bereich=publikationen&datei=pub/oP/dok/DfKindermessen> (abgerufen am 20.01.2014).

³⁸ Vgl. A. Długosz, *Dyrektorium Mszy Św. dla dzieci wielką szansą duszpasterską*, *Wiadomości Archidiecezji Częstochowskiej* 74(2000)9-10, S. 64-66; H. Iwaniuk, *Katecheza rodziców dzieci pierwszokomunijnych*, *Perspectiva. Legnickie Studia Teologiczno-Historyczne* 4(2005)1(6), S. 95-96.

an den Feiern ganze Familien aktiv beteiligen. Es geht also um die Einbeziehung nicht nur von Kindern, sondern auch von Erwachsenen. Im Rahmen der Feiern, die mit der Überreichung religiöser Symbole verbunden sind, sollten daher die Eltern die Gelegenheit haben, ihrem Kind auf die Stirn ein Kreuzzeichen zu zeichnen, mit ihm an den Altar bzw. das Taufbecken zu treten, eine gottesdienstliche Formel zu sprechen, dem Kind in der Kirche bestimmte Kommunionandenken wie eine Kerze und ein Medaillon zu überreichen oder zusammen mit ihm an der Gabenprozession teilzunehmen. Solche Aktivitäten sind sowohl in religiöser als auch emotionaler Hinsicht wichtig, da sie einerseits das tiefe Erleben der Liturgie fördern und andererseits Familienbande stärken³⁹. Es wäre gut, wenn sie in der Liturgie, die der Vorbereitung der Kinder auf die Erstbeichte und -Kommunion dient, auf Dauer einen Platz finden.

Im Kontext der Feiern, die mit der Überreichung von Kommunionandenken verbunden sind, sollten die Seelsorger und Religionslehrer auch über deren Qualität nachdenken. In besonderer Weise betrifft dies die Kommunionbüchlein. Bei ihrer Wahl sollte man vor allem auf den Inhalt Wert legen und sich nicht ausschließlich auf günstigen Preis bzw. vertraute Form festzulegen. Manche Ausgaben sind leider veraltet, werden nicht entsprechend aktualisiert, wodurch sie altmodische Sprache, theologische Begriffe, die für die Kinder unverständlich sind, veraltete Lossprechungsformeln und überholten Wortlaut der Kirchengebote beinhalten sowie den Text der lichtreichen Rosenkranzgeheimnisse und des Rosenkranzes zur göttlichen Barmherzigkeit vermissen lassen. Dabei müsste der Inhalt der Büchlein mit dem *Kerncurriculum der Katechese* und den Religionslehrplänen oder gar mit den Religionslehrbüchern übereinstimmen. Die Katecheten sollten daher die einzelnen Ausgaben auf die Aktualität der Lossprechungsformeln, der Katechismus-Wahrheiten und der liturgischen Texte überprüfen.

Das *Kerncurriculum der Katechese* ruft die Seelsorger und Religionslehrer auf, dass sie die Zeit der Katechese-Treffen auch dazu nutzen, die Kinder zur Teilnahme an Gemeinschaften zu ermutigen, die an der Pfarrgemeinde wirken⁴⁰. Als Beispiele werden im *Kerncurriculum* Ministranten und Marienmädchen genannt, es können aber auch andere Gruppen wie die Gemeinschaft der Kinder Mariens, die Kinder Gottes (Teil der Oasenbewegung), die Eucharistische Jugendbewegung, die Rosenkranz-Rosen der Kinder, Musikgruppen und Chöre usw. sein. Denn eine angemessene christliche Formung von Kindern, für die in diesen Gruppen gesorgt wird, kann später in ihr Engagement in religiösen Bewegungen, Vereinen und Instituten münden. Dies wäre zweifelsohne von Vorteil für sie selbst und für ihren Glauben, aber auch für die Gemeinde, in der sie sich aktiv an Seelsorgeaktivitäten beteiligen könnten.

³⁹ Vgl. A. Długosz, R. Ceglarek, *Pierwsza Komunia Święta – materiały dla katechetów i duszpasterzy*, Edycja Św. Pawła, Częstochowa 2009, S. 13-40.

⁴⁰ Vgl. PPK, S. 36.

Das *Kerncurriculum* empfiehlt, dass während der Vorbereitung auf die Erstkommunion auch die Eltern in diese Aktivitäten miteinbezogen werden⁴¹. Es kann eine günstige Zeit sein, ihr Potential, ihre Fähigkeiten, ihre beruflichen Qualifikationen und ihre Ausbildung für die Gemeinde fruchtbar zu machen. Es geht darum, sie auf Bereiche aufmerksam zu machen, in denen sie ihre Veranlagungen, Kompetenzen und Interessen zugunsten der Pfarrgemeinschaft einsetzen können. Damit dies auch geschieht, müssen sie dazu von den Seelsorgern und Katecheten ermutigt werden. Man sollte ihnen die Bedürfnisse der Gemeinde auf verschiedenen Ebenen (nicht nur der materiellen) sowie Möglichkeiten aufzeigen, die sich im Rahmen der lokalen Seelsorgestrategie bieten. Es ist kaum damit zu rechnen, dass die Eltern – ohne dass an sie ein Aufruf ergeht – in dieser Hinsicht selbst zahlreiche Vorschläge unterbreiten; vielmehr sollte man gewisse Initiativen in die Wege leiten und so die Gläubigen zum Handeln ermuntern.

4. ZUSAMMENFASSUNG

Es kann nicht verwundern, dass das Thema der Vorbereitung der Kinder auf die Erstbeichte und -Kommunion immer wieder aktuell wird. Darin drückt sich das Verantwortungsbewusstsein der Seelsorger und Religionslehrern für die religiöse Formung der jungen Generation aus. Deshalb sollen die Verantwortlichen sich auch darum bemühen, dass dieser Prozess in Übereinstimmung mit katechetischen und pastoralen Vorgaben der Kirche verläuft. Sie sollen sich dessen bewusst sein, dass die kirchlichen Dokumente aktuelle Hinweise bieten, die ihnen in ihren Anstrengungen behilflich sein können. Relativ viel wird zu diesem Thema im neuen *Kerncurriculum der Katechese* gesagt. Dessen Kenntnis im Bereich der Initiationskatechese, die auf den Empfang der Sakramente der Buße und der Eucharistie vorbereitet, ist in jeder Hinsicht erwünscht. Dies trifft insbesondere in der Zeit zu, in der immer wieder die Fragen nach dem Zulassungsalter zu diesen Sakramenten, dem Umfang des erforderlichen religiösen Wissens sowie der Art und Weise gestellt werden, wie die Eltern darauf vorbereitet werden, ihre Kinder auf dem Weg des Heranreifens im Glauben zu begleiten. Die Lektüre des neuen *Kerncurriculums der Katechese* und dessen vertiefte Analyse geben Antworten auf diese Fragen und bieten darüber hinaus viele wertvolle katechetische und pastorale Empfehlungen, die im Prozess der Vorbereitung der Kinder auf die Sakramente der christlichen Initiation – der Buße und der Eucharistie – von Bedeutung sind.

⁴¹ Vgl. ebd.

PASTORAL AND CATECHETICAL IMPLICATIONS OF THE REVISED "THE CORE CURRICULUM OF THE CATHOLIC CHURCH'S CATECHESIS IN POLAND" REGARDING CHILDREN'S PREPARATION FOR FIRST CONFESSION AND HOLY COMMUNION

Summary

One of the essential catechetical and pastoral problems is the question of preparation for first confession and Holy Communion. Interest in this issue is an expression of concern by catechists and priests regarding the proper formation of children before receiving these sacraments. This theme has returned recently in connection with the implementation of the guidelines of the *Core Curriculum of the Catechesis* approved on 8 March 2010. The document gives a few indications in preparing children for the sacraments of Christian initiation: Penance and Reconciliation as well as Holy Eucharist. The instructions concern, among other things: the time of accession to these sacraments, forms of the pastoral-liturgical meetings for children and their parents in the period of preparation, their frequency and subject matter, and finally, the religious knowledge required of children at this stage of education. The approximation of these issues seems to be crucial as they may in fact affect the manner of work of individuals responsible for the education and religious formation of children preparing for their first confession and First Holy Communion.

Keywords: catechesis, First Holy Communion, first confession, the *Core Curriculum of the Catechesis*, school reform, children, parents, family, parish, school

Schlüsselworte: Katechese, Erstkommunion, Erstbeichte, *Kerncurriculum der Katechese*, Schulreform, Kinder, Eltern, Familie, Pfarrgemeinde, Schule

IMPLIKACJE PASTORALNO-KATECHETYCZNE ZNOWELIZOWANEJ PODSTAWY PROGRAMOWEJ KATECHEZY KOŚCIOŁA KATOLICKIEGO W POLSCE W ZAKRESIE PRZYGOTOWANIA DZIECKA DO PIERWSZEJ SPOWIEDZI I KOMUNII ŚW.

Abstrakt

Jednym z istotnych problemów katechetycznych i duszpasterskich jest kwestia przygotowania do pierwszej spowiedzi i Komunii św. Interesowanie się tym zagadnieniem jest wyrazem troski katechetów i duszpasterzy o właściwą formację dzieci poprzedzającą przyjęcie tych sakramentów. Temat ten powrócił także w ostatnim czasie w związku z wdrażaniem założeń nowej Podstawy programowej katechezy zatwierdzonej 8 marca 2010 r. Dokument podaje kilka wskazań w zakresie przygotowania dzieci do sakramentów inicjacji chrześcijańskiej: pokuty i pojednania oraz Eucharystii. Dotyczą one między innymi: czasu przystąpienia do tych sakramentów, form spotkań pastoralno-liturgicznych dla dzieci i rodziców w okresie przygotowania, ich częstotliwości, tematyki czy wreszcie wiedzy religijnej wymaganej od dzieci na tym etapie edukacyjnym. Przybliżenie tych zagadnień wydaje się istotne, mogą bowiem rzutować na sposób pracy osób odpowiedzialnych za edukację i formację religijną dzieci w okresie ich przygotowania do pierwszej spowiedzi i Komunii św.

Nota o Autorze: ks. dr Roman Ceglarek, wykładowca katechetyki w Wyższym Instytucie Teologicznym w Częstochowie i Wyższym Seminarium Duchownym Archidiecezji Częstochowskiej, członek Stowarzyszenia Katechetów Polskich.

Słowa kluczowe: katecheza, pierwsza Komunia św., pierwsza spowiedź, Podstawa programowa katechezy, reforma szkolna, dzieci, rodzice, rodzina, parafia, szkoła